

Bericht 1 – Sirnach-Frankfurt

1.5. Sirnach-Lienheim, 66 km

Es brauchte einigen Mut, um loszufahren, denn es regnete ganz schön. Das warme Haus verlassen für 2 Monate, mit kleinem Gepäck.



Aber, wer wagt gewinnt und los ging's. In Aadorf schiffte es stark, in Winterthur hörte es auf – und bis Frankfurt hatten wir nie mehr so viel Regen, wie in Aadorf. Und die Regenjacke, die Regenhosen und die Gamaschen haben sich bewährt. Hügeluif, hügeliab durch Irchel und Tössegg.



Jetzt waren wir am Rhein, dem wir bis Köln folgen werden. Dann über das Stauwehr von Eglisau wurden es dann bis zum Hirschen von Lienheim 66 Kilometer. Ganz schön für den ersten Tag, aber wir wurden durch eine 1A-Gastronomie entschädigt. Der Guide Michelin würde sagen: Vaut bien un detour¹.

¹ Ich verwende eine mobile Tastatur für meine Tablet. Das ist bequem zum Schreiben, aber eingeschränkt in den Funktionen. Akzente fürs Französische habe ich noch nicht gefunden...

2.5. Lieningen-Bad Säckingen, 50 km

Das war eine Etappe ohne grosse Ereignisse. Sieht man davon ab, dass Waldshut verkehrstechnisch eine reine Katastrophe ist. Nicht für uns, sondern für Autos und Lastwagen. Schlangen, wohin du schaust. Von Osten, von Norden, Westen. Kilometerlang. Woher sie kommen, wohin sie wollen – schleierhaft. Offensichtlich kann die Stadt nicht umfahren werden. In Bad Säckingen gingen wir – zu Fuss! – über die längste gedeckte Holzbrücke Europas. Sie ist sehr schön, allerdings ist der Spaziergang beeinträchtigt durch Velorowdies, die trotz Aufforderung zu Schrittempo wie Blödiane über die Bretter preschen. Am liebsten hätte ich eines der Vehikel gepackt und in den schönen Rhein geschmissen.

3.5. Bad Säckingen-Kembs, 59 km

In Rheinfelden erhielt der Herr der Schöpfung neue Velohosen, denn die alten waren so ausgeleiert, dass sie ihm beim Rumstehen an die Füsse rutschten. Und der neue Hosenboden hat es in sich: dick und bequem. Ein völlig neues Fahrgefühl.

Vorher hatten wir unterwegs noch ein kleines Problem: Wir landeten an einer engen, nassen Stelle an einer unüberwindbaren Treppe. Rechts ein Bord hoch, links zum Wasser runter. Wir mussten unsere schweren Göppel irgendwie drehen, tricky. Ein Baum am Ufer half als Ankerpunkt.

Über Basel, wo wir am Kleinbasler Ufer einkehrten,



ging es dann ins Elsass, nach Kembs, wo wir im Camping du Canal ein Hüttchen hatten. Wir benutzten Waschmaschine und Tumbler, man weiss ja nie. Wir beobachteten, wie Containerhäuser auf grosse Laster aufgeladen wurden. Faszinierende Schwerarbeit.

4.5. Kembs-Burkheim am Kaiserstuhl, 66 km

Nun geht's das Elsass runter, aber davor noch kurz mal über den Rhein in den Kaiserstuhl. In Burkheim haben wir eine schöne Unterkunft mit Pool, Sauna und Sonnenwiese. Wir können sogar in der Sonne liegen (respektive unter dem Sonnenschirm). Abends, nach dem Apéro² im malerischen Städtchen,

² Akzente gefunden! Aber nicht alle.



gibt es das erste Mal Spargel.



Ganz frisch, ganz fein. Dazu badischen Weisswein.

5.5. Burkheim-Erstein, 62 km

Es war ein etwas feuchtes Erwachen. Elo hatte bei schönstem Wetter am Abend die Kleider auf dem Balkon zum Lüften ausgelegt – aber es hat dann in der Nacht geregnet. Alles nass, und wir mussten ja aufs Velo. Wir haben dann an der Rezeption nach einem Trockner gefragt, und Jürg durfte mit in den Keller, wo unsere Sachen zusammen mit grossen Mengen Hotelwäsche in den Tumbler kamen und nach dem Morgenessen trocken waren.

Zuerst fuhren wir auf der deutschen Seite des Rheins durch die grossen Auen.



Herrlich, vor allem der Vogelgesang, der uns von da ab bis über Worms hinaus begleiten wird. Es will wirklich Frühling werden. Alles grünt und blüht, alles drückt und spriesst. Das Fahren auf den Naturwegen auf dem Rheindamm war eher anstrengend. Wir waren froh, als wir wieder ins Elsass wechseln konnten, wo alles geteert ist. Später erfuhren wir,

dass es an der grünen Regierung in Stuttgart liegt, dass möglichst wenige Wege versiegelt werden. Des einen Freud, des anderen Leid.

In Erstein speisten wir im Hechtstübele und erfreuten uns nicht nur eines guten Essens, sondern auch der elsässischen Laute der Männer am Stammtisch nebenan.

6.5. Erstein-Drusenheim, 64 km

Der Start war im Nebel, fast etwas gespenstig. Zunächst fuhren wir dem Canal du Rhone au Rhin entlang alles geradeaus.. In Erschau besichtigten wir ein 1000jährige Kirche, die uns sehr gefallen hat. Strassburg streiften wir entlang der Kanäle. Unterwegs sahen wir dann in Gamsbach eine riesige Fischtreppe, mit der die Lachse und so die grössten Schleusen des Rheins umgehen können.



Am Abend und erreichten wir Drusenheim. Hier hatten wir, faute de mieux, das einzige Hotel gebucht, das sich Hotel restaurant au gourmet nennt. Es war ganz günstig. Aber die Beiz war au gourmet, Michelin, Gaut Millaut etc. pp. Als ich am Morgen danach das sehr gute Essen bezahlte (bezahlbar!), stellte ich auf einer herumliegenden Rechnung fest, dass wir zusammen mit dem Herrn Helmuth Graf von Moltke (was für ein Name in der deutschen Geschichte) getafelt hatten.

7.5. Drusenheim-Wörth, 58km

Hier begann ein wunderbarer Südwind, der uns bis Worms begleiten sollte. Das lief wie geschmiert. Wir hatten immer die Eco-Unterstützungsstufe drin (das Gepäck macht sich im Gewicht bemerkbar). Elo fuhr voraus, mit rund 24 kmh.

Die letzte Station im Elsass war Lauterbourg, die östlichste Stadt Frankreichs, wie sie sich rühmt. Hier endlich bekam Elo ihren Flammkuchen, auf den sie sich seit Kembs gefreut hatte.

Dann ging es am Rhein über die Grenze in die Pfalz. Wir übernachteten in Wörth, von dem uns nur der grosse Flohmarkt in Erinnerung bleibt, der auf dem Parkplatz des benachbarten Einkaufszentrums stattfand. Das Hotel war, wie bisher immer, gut.

8.5. Wörth-Speier, 56km

Unterwegs kehrten wir in einer Radkneipe ein.



In Frankreich gibt es solche wenig bis gar nicht. Dort erzählte uns der Wir, ein begeisterter Velofahrer, dass es rund um uns rum in Baden und in der Pfalz geregnet hatte wie blöd. Überschwemmungsspuren fielen uns ab da auf. Aber wir hatten immer Glück, kein Regen auf uns.

Der Dom, von Speyer ist die grösste erhaltene romanische Kirche der Welt. Ob die romanischen Dome in Südtalien das auch sehend, ist fraglich. Aber auf jeden Fall ist die Kirche 1000 Jahre alt und gigantisch.



Dazu kommt eine riesige Krypta, in der viele deutsche Kaiser begraben liegen, so Heinrich IV, der in der zweiten Hälfte des 12. Jh. rund 50 Jahre regierte, aber auch nach Canossa pilgern musste, um vor Papst Innozenz die Knie zu beugen. Auch der Habsburger Rudolf liegt da, nach dessen Tod 1291 sich die Sache auf dem Rütli abgespielt haben soll. Eindrücklich ist seine Grabplatte, die ein realistisches Altersbild des Herrschers zeigt – ungewohnt für diese Zeit.

Das historische Landesmuseum mit all den Schätzen aus den Gräbern war leider zu – Montag!

Gegessen haben wir sehr fein im Domhof, in dem auch Kohl verkehrte und in dem auch sein Abdankungsmahl stattfand. Die Bildergalerie des Hauses war eindrücklich.

9.5. Speyer-Worms, 61 km

Auf der Fahrt nach Worms half uns der Rückenwind sehr schön. Es ging ganz flott. Wir kamen durch Oggersheim, heute eine Vorstadt der Industriestadt Ludwigshafen, die wir umfuhren. Oggersheim war der Wohnsitz von Kohl.

Worms war nach Speyer eher zweitklassig. Der Dom ist kleiner und rund zweihundert Jahre jünger. Er wäre für sich schön genug, aber eben weniger eindrücklich.



Lohnenswert ist das neue Nibelungenmuseum mit viel Hörtext über die Geschichte der Burgunden. Eine der drei ersten Abschriften des Nibelungenlieds über die Helden Siegfried, Krimhild, Gunther, Brunhild und Hagen liegt in der Stiftsbibliothek in St.Gallen.³ Nach dem Museumsbesuch brummte uns der Kopf etwas.

10.5. Worms-Darmstadt, 65 km

Am Morgen gab es eine Schrecksekunde: An Jürigs Brille ist der rechte Bügel abgebrochen. Und er braucht sie unbedingt. Denn er kann die Karten auf dem Rad nicht lesen ohne sie. Aber zum Glück hat Worms bei allen Defiziten gegenüber Speyer einen grossen Vorteil: Es

³ Dieses durften wir einmal in die Hand nehmen, als wir für eine Freundin von uns organisierten, die als Professorin der Peking-Universität das Nibelungenlied ins Chinesische übersetzt hatte.

gibt Brillengeschäfte wie blöd, eins am anderen. Und schon im ersten erhielten wir Ersatz, die Brille wurde repariert.

Unterhalb Worms verliessen wir über die Fähre von Gernsheim den Rhein für einige Zeit und fuhren durch Hessen nach der Universitätsstadt Darmstadt, das uns ganz gut gefiel. Unterwegs drohten rund um uns Regenvorhänge, aber wir wurden völlig verschont. Am Nachmittag fuhren wir noch raus zur Grube Messel, einem Weltkulturerbe für Fossilien und Geologie.⁴ Die Grube ist ein Maar, ein Vulkanausbruch, bei dem das heisse Erdinnere auf Grundwasser stiess, was zu gewaltigen Eruptionen aber nicht zum Aufbau von Vulkankegeln führte. Eindrücklich ist der Kampf des Dorfes Messel, mit dem es über Jahrzehnte verhinderte, dass die Grube zur Abfalldeponie von ganz Südhessen inklusive Frankfurt wurde. Das Land Hessen 65 Mio DM buchstäblich in die Schieferkohle gesetzt.

Im Ratskeller konnten wir nicht essen, da die Innenräume fast vollständig geschlossen waren – wegen Personalmangel. Auch in Deutschland also.

11.5. Darmstadt-Frankfurt, 50 km

Wir besuchten bei der Ausfahrt noch die Darmstädter Mathildenhöhe, ein Höhepunkt des Jugendstils. Dann ging es durch die grossen Wälder zwischen Darmstadt und Frankfurt nach Niederrad, Elos Geburtsstadtteil Frankfurts. Dort besuchten wir auch das Grab von Elos Eltern und Grosseltern.

Am Mittag kamen wir bei unseren Freunden Ulla und Gerd an, wo wir vier Nächte zu Gast sein dürfen.

Nach 651 km am ersten Zwischenziel. Wer hätte gedacht, als wir uns vor bald 60 Jahren in Berlin kennenlernten, dass wir einmal mit dem Velo von Jürgs Geburtsort an Elos Geburtsort fahren würden.



⁴ www.grube-messel.de

Kaum waren wir am Ort, setzte der Regen ein, und in die Stadt fuhren wir mit dem Tram.



Am Abend gab's in der In-Kneipe Mampf im Stadtteil Bornheim ein Modern-Jazz-Konzert vom feinsten.



Heute haben wir Elo's Velo aufgerüstet: Der Korb hinten, der verhinderte, dass wir grössere Taschen anbringen können – wir haben schon ganz knapp Platz für zwei Monate – wurde durch einen Frontkorb ersetzt, und Elo hat zwei schöne neue rote(!) Taschen.

Es geht uns gut, wir fühlen und fit und gesund, und wir freuen uns auf die Fortsetzung nach Norden.

Soweit Teil 1. Mal sehen, ob wir ihn rausbekommen an Euch. Dann sehen wir weiter.

12.5.2023/EJB